GÖSCHENS WELT

Göschenhaus-Journal
Ausgabe 1 – 2021

Informationen rund um das Museum Göschenhaus Grimma,
Georg Joachim Göschen (1752-1828)
und Johann Gottfried Seume (1763-1810)

Museum Göschenhaus
– Seume-Gedenkstätte –
Eine Einrichtung der Stadt Grimma

Schillerstraße 25 • 04668 Grimma
Tel. / Fax 0 34 37 – 91 11 18
www.goeschenhaus.de • goeschenhaus@grimma.de

Öffnungszeiten
Mittwoch bis Sonntag jeweils von 11.00-16.00 Uhr
und jederzeit nach Vereinbarung.
Das Museum ist nur mit einer Führung – jeweils zur vollen Stunde –
zu besichtigen (letzte Führung 15.00 Uhr)
Gruppen (ab 10 Personen) bitte nur nach Anmeldung

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

INHALT

Seite 2
INHALT

Seite 3
EDITORIAL

Seite 4
Termine im
MUSEUM Göschenhaus
Juni bis
September 2021

Seite 10
Ins Antlitz geschaut.
Veit Hanns Friedrich
Schnorr von Carolsfeld
und sein Familienkreis.

2. DIE KINDER AUS DEN
BEIDEN EHEN

von Frank Seume
(Bibliotheca Seumiana
Weißenfels-Leißling)

Seite 22
TATORT HOHNSTÄDT
ODER:
EINE NACHT IM MAI 1830

Ein Zeitungsbericht
mit einem Kommentar

von Thorsten Bolte
(Museum Göschenhaus)

Seite 26
Bücherlese
Vorschläge für den
nächsten Besuch beim
Buchhändler

von Thorsten Bolte
(Grimma)

Seite 29
Und damit Punktum
Wörterprunk
Das Besondere zum
Schluss:

STEINE AUF
WANDERSCHAFT

von Thorsten Bolte
(Grimma)

Seite 30
IMPRESSUM

Ganzjährig bietet das Göschenhaus
nach Absprache die traditionellen
K-K-K-Nachmittage an:
Kultur bei Kaffee und Kuchen.

●

Außerdem werden folgende
Leistungen angeboten:
• Sonderführungen
• Projekte für Kinder und
Schulklassen
... und vieles mehr.

●

Bitte wenden Sie sich direkt
an das Göschenhaus.
Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Blick auf Göschenstube und Balkonzimmer
(© Museum Göschenhaus)

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

EDITORIAL

Liebe Göschen-
und Seume-Freunde,
liebe Mitmenschen,
liebe Leserinnen und Leser
dieser Zeilen!

Nach rund 7 Monaten konnte das Göschenhaus am 23. Mai 2021 wieder öffnen, pünktlich zu Pfingsten. Eine lange Zeit ohne Gäste ging so für das Museum zu Ende und die Freude ist riesengroß, wieder unseren Besuchern über Göschen und Seume berichten zu dürfen. Völlig unklar ist, wie es mit der COVID-19-Pandemie weitergeht, ob erneute Schließungen drohen. Doch Menschen in der Kultur sind von Natur aus optimistisch, darum ist diese Ausgabe von GÖSCHENS WELT voll mit Veranstaltungstipps, die das Museum Göschenhaus von Juni bis zum September (mit einem kleinen Ausblick auf den Oktober) anbietet.

Am 17. Juli haben Sie die Möglichkeit, mit „*Verstohlen geht der Mond auf*" ein Konzert im klassizistischen Privatgarten zu erleben. Es musizieren der **Kammersänger Martin Petzold** (Tenor) **und Martin Hoepfner** (Gitarre)**.**

Neu ist die **Reihe LESEZEIT IM GÖSCHENHAUS**, die einmal im Jahr einen Schwerpunkt aus Literatur bzw. Kulturgeschichte in den Mittelpunkt stellen möchte. Der in der letzten Ausgabe angekündigte Klopstock-Schwerpunkt wird verschoben, um dafür der **Veranstaltungsreihe zum 220. Jahrestag des Beginnes von Johann Gottfried Seumes „*Spaziergang nach Syrakus*"** Platz zu machen. Hier gilt besonderen Dank dem Leipziger Autor und Dichter **Jörg Jacob** sowie dem ebenfalls in Leipzig lebenden Literaturwissenschaftler und Autor **Prof. Dr. Elmar Schenkel**, die mich auf diese Idee brachten und gleich drei Veranstaltungen durchführen. Die Reihe wird eröffnet am 21. August mit dem Autor **Jan Decker**, der mittlerweile in Wien lebt.

In der folgenden Terminübersicht finden Sie dann alles Weitere, schon jetzt viel Spaß beim Entdecken.

Die ursprünglich geplante *Reihe Göschenhaus-Dokumente*, wird verschoben, der Grund hierfür: in diesem Jahr stehen endlich einzelne Sanierungsmaßnahmen im Göschenhaus an, die ich mit der Reihe begleiten möchte.

Ein inhaltlicher Höhepunkt in GÖSCHENS WELT ist der Text von **Frank Seume**, der sich den Kindern von Seumes Freund Veit Hanns Schnorr von Carolsfeld widmet.

Und der Verfasser dieser Zeile wird ein ungeheuerliches Verbrechen von 1830 ans Tageslicht bringen …

Jetzt aber viel Freude beim Lesen von GÖSCHENS WELT,
Ihr

Thorsten Bolte
(Leitung Museum Göschenhaus)

P.S.: Sie möchten auch etwas zu GÖSCHENS WELT beitragen? Wissen Spannendes über Göschen oder Seume, haben Anekdoten zu sf oder dem Göschenhaus? Dann melden Sie sich doch einmal, wir freuen uns auf alle eingereichten Texte oder Bilder.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

TERMINE IM MUSEUM GÖSCHENHAUS JUNI BIS SEPTEMBER 2021

Hinweis: Alle Termine sind geplant und können nach der derzeitigen Entwicklung auch durchgeführt werden. Insgesamt kann sich die pandemische Lage aber wieder verändern. Dies gilt auch für mögliche Anpassungen der Hygienemaßnahmen. Bitte erkundigen Sie sich über die Lokalpresse, ob eine Veranstaltung wirklich stattfindet. Oder schauen Sie auf der Homepage des Museums vorbei.

► So, 6. Juni ● Öffentliche Führung durch den Göschengarten 10.00-11.00 Uhr

Immer am ersten Sonntag von Juni bis September findet eine öffentliche Führung durch den Göschengarten statt, dem einzigen klassizistischen Privatgarten Sachsens. Alle Freunde des Gartens sind dazu herzlich eingeladen.

Eintritt: 2,50 €

► Sa, 5. Juni bis zum So, 21. November 2021 ● SONDERAUSSTELLUNG Während der Öffnungszeiten und nach Vereinbarung

„Das Grimmaische Wochenblatt – Georg Joachims Göschens Zeitung für Grimma“

Blick in die Ausstellung (© Museum Göschenhaus)

Bis zum 21. November besteht die Möglichkeit, während der Öffnungszeiten bzw. nach Vereinbarung, die diesjährige Sommerausstellung zu besuchen. Das Grimmaische Wochenblatt war eine Idee des Klassikerverlegers Göschen, um seine Drucker weiter beschäftigen zu können, dabei übernahm er die Redaktion gleich selbst. So stellt Grimmas erste Zeitung auch einen einmaligen Schlüssel zum Denken Göschens dar. Wer sich für Regional- und Zeitungsgeschichte interessiert, ist in dieser Ausstellung gut aufgehoben.

Hinweis: Die Sonderausstellungen im Museum Göschenhaus finden im Balkonzimmer des 1. Obergeschosses statt, das leider nicht barrierefrei ist.

► Sa, 19. Juni ● OFFENE GARTENPFORTE Muldental 10.00-17.00 Uhr [Sonderöffnungszeit]

Am Samstag, den 19. Juni öffnen wieder Privatgärten der Region zur jährlich stattfindenden „Offenen Gartenpforte“. Besucher haben dann die Möglichkeiten, die kleinen versteckten Paradiese zu entdecken, die Gartenenthusiasten liebevoll gestaltet haben. Daneben nehmen auch einige öffentliche Gartenanlagen teil, wie unser Göschengarten, der der Gestaltung nach gartentheoretisch zu den Privatgärten gezählt wird.

Zugang zum Göschengarten frei!

Für weitere Informationen: www.offene-gartenpforte-muldental.de

► Do, 24. Juni 2021 ● GARTENBLICK IM SOMMER 15.00-16.00 Uhr

Einblicke in den klassizistischen Göschengarten mit Kaffee und Kuchen. 2021 soll in gemütlicher Runde der wunderbare Garten am Göschenhaus (neu) entdeckt werden.

Diese kleine Reihe findet jeweils am letzten Donnerstag der Sommermonate Juni, Juli und August statt.

Anmeldung ist erforderlich.

Eintritt: 3,- €

► So, 4. Juli ●

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

Öffentliche Führung durch den Göschengarten
10.00-11.00 Uhr
►►► siehe 6. Juni

Sa, 17. Juli 2021 ●
KULTUR im Göschengarten
15.00-16.00 Uhr
***Verstohlen geht der Mond auf*.**
Konzert im klassizistischen Privatgarten mit Kammersänger Martin Petzold (Tenor) und Martin Hoepfner (Gitarre).
Es erklingen alte Volkslieder und neue Gitarrenmusik in Verbindung mit unbekannten Märchenerzählungen.

Martin Petzold und Martin Hoepfner
(© Martin Hoepfner)

*Der Tenor **Martin Petzold** erhielt seine erste musikalische Ausbildung als Mitglied des berühmten Thomanerchores seiner Heimatstadt Leipzig. Er studierte an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn-Bartholdy“ Gesang. Seit 1986 singt Martin Petzold im Solistenensemble der Oper Leipzig. Neben der Operntätigkeit verbindet Martin Petzold musikalisch eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Thomanerchor Leipzig und dem Gewandhausorchester. Zahlreiche Konzertverpflichtungen führten ihn bisher zu bedeutenden internationalen Festivals auf der ganzen Welt. Für seine herausragenden Leistungen wurde Martin Petzold im Jahre 2001 zum Kammersänger ernannt.*
***Martin Hoepfner** studierte Gitarre an der Leipziger Musikhochschule und ist Diplommusikpädagoge. Er tritt als Sologitarrist und freier Orchestermusiker im In- und Ausland auf. Zudem hat er eine Lehrtätigkeit an Musikschule Leipzig „Johann Sebastian Bach“ und Leipziger Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“.*
Der Eintritt beträgt 3,- €

Mi, 28. Juli 2021 ●
FIM – FERIEN IM MUSEUM
(für Vorschul- und Schulkinder)
9.30-11.00 Uhr
Papier schöpfen mit „Peter‘s Bastelfix“

Peter Bobe im Einsatz
(© Peter Bobe)

Das Handwerk des Papierschöpfens ist schon sehr alt und in heutiger Zeit bei einem Großteil der Bevölkerung fast in Vergessenheit geraten. Peter Bobe (Niederfrohna) führt darum seit vielen Jahren Projekte mit Kindern durch, um das Papierschöpfen zu vermitteln. Dabei gibt er eine kurze Einführung in die Kunst des Papierschöpfens, bevor es dann die jungen Gäste im Göschengarten selbst ausprobieren können. Nach einer Woche kann das getrocknete Papier im Göschenhaus abgeholt werden.
Anmeldung ist erforderlich.
Eintritt: 3,- €

► Do, 29. Juli ●
GARTENBLICK IM SOMMER
15.00-16.00 Uhr, Göschenhaus
Anmeldung ist erforderlich.
Eintritt: 3,- €
►►► siehe 24. Juni

► 1. August ●
Öffentliche Führung durch den Göschengarten
10.00-11.00 Uhr
►►► siehe 6. Juni

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

Mi, 04. August 2021 ●
FIM – FERIEN IM MUSEUM
(für Vorschul- und Schulkinder)
09.30-10.30 Uhr

Das Thüringer Figurentheater präsentiert
„*Gerhardo Meyerelli der Große*“ – ein gereimtes Puppenspiel mit Zaubershow

Mit Charme, Kreativität und Improvisationstalent überzeugt das Figurentheater vor allem die kleinen Zuschauer im Alter von zwei bis zehn Jahren. Es dreht sich alles um große Themen für kleine Leute, doch auch schon mancher Erwachsener wurde beim Mitlachen und Mitfiebern erwischt. Die Puppenspieler setzen auf selbstgebaute Puppen sowie eigene Stücke und schaffen eine besondere Form des Mitmachtheaters auf Augenhöhe mit den Kindern.

Anmeldung ist erforderlich.
Eintritt: 3,- €

„Puppetos fahrtastischer FlausenSpinnDichtApparat“ (Foto: Weimarer Eventagentur „hinter den coulissen“)

Mi, 11. August 2021 ●
FIM – FERIEN IM MUSEUM
(für Vorschul- und Schulkinder)
09.30-10.30 Uhr

Wer findet die Schatztruhe?

Eine spannende Suche durch das Göschenhaus und den Göschengarten auf den Spuren Göschens und Seumes.

Anmeldung ist erforderlich.
Eintritt: 3,- €

Mi, 18. August 2021 ●
FIM – FERIEN IM MUSEUM
(für Vorschul- und Schulkinder)
09.30-10.30 Uhr

„Doc Mac Dooleys Elfenstunde II „Im Wald von Carterhaugh“ – Irisches Märchenprogramm mit irischer Livemusik

Doc Mac Dooley, der bekannte Elfen- und Feenforscher, Mythen- und Legendenjäger aus Irland wird beim Pilze bestimmen von der Feenkönigin mit Tam Lin, ihrem besten Ritter verwechselt.

Der Elfen- und Feenforscher Pádraig MacDooley (Foto: Weimarer Eventagentur „hinter den coulissen“)

Gemeinsam mit den Kindern reist Dooley in die Zeit des spätmittelalterlichen Schottlands zurück, um ihnen am Schauplatz des Geschehens das Märchen des Feenritters zu erzählen, als die Dinge vor seinen Augen auf seltsame Weise lebendig werden… Begleitende irische Musik verzaubert die Kinder und lässt sie in das Geschehen mit eintauchen.

Das Programm „Doc MacDooleys Elfenstunde II“ ist für Kinder ab etwa

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

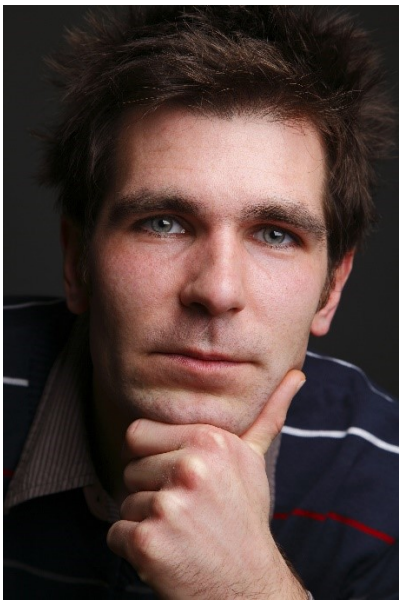
sechs Jahren und Familien zu empfehlen.
Und wer 2019 „Doc MacDooleys Elfenstunde I“ im Göschengarten nicht erlebt hat, kann beruhigt sein: beide Programm beziehen sich nicht aufeinander.

Alexander Hahne, so der bürgerliche Name des Künstlers, ist ein staatlich anerkannter Musicaldarsteller und hat an der Franz-Liszt-Hochschule Weimar Gesang und Musiktheater studiert. Seit seiner frühesten Jugend begeistert ihn die irisch-keltische Folklore. In Weimar hat er mit dem Violinisten Jens Sachse das Folkduo „2Bfolkish!“ gegründet. „Doc MacDooleys Elfenstunde“ wurde erfolgreich auf der Leipziger Buchmesse 2017 aufgeführt und ist auch als Hörbuch im Handel erhältlich.

Anmeldung ist erforderlich.
Eintritt: 3,- €

Sa, 21. August 2021 ●
LESEZEIT IM GÖSCHENHAUS.
Veranstaltungsreihe zum 220. Jahrestag des Beginnes von Johann Gottfried Seumes „Spaziergang nach Syrakus“
15.00-16.00 Uhr

„Von Seume zu Möser. Oder: In der Aufklärung vor und zurück“ – Lesung im klassizistischen Privatgarten mit Jan Decker (Wien).



Jan Decker
(Foto: Christoph Busse)

Jan Decker wird u.a. seine Buchveröffentlichungen „Der lange Schlummer“ (2017) und „Mösers Rückkehr“ (2020) vorstellen, die Prosa-Porträts eines Spät- und eines Frühaufklärers sind und damit in ein spannungs- und reizvolles Gespräch miteinander treten, das die Gäste als Leser weiterführen können: über eine vergangene Epoche und über uns heute.

Jan Decker, Jahrgang 1977, lebt und arbeitet als Schriftsteller in Wien. Er studierte am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Für ARD, Deutschlandradio und SRF schrieb er mehr als 20 Hörspiele und Features. Daneben verfasste er zahlreiche Bücher, Theaterstücke, Libretti, Erzählungen, Essays, Gedichte und Artikel. Sein Werk wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Literaturpreis Prenzlauer Berg und dem Johann-Gottfried-Seume-Literaturpreis. Jan Decker unterrichtete an mehreren Universitäten, darunter an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe und der Universität Osnabrück. Er ist Mitglied im PEN-Zentrum Deutschland.

Eintritt: 3,- €

Mi, 25. August 2021 ●
FIM – FERIEN IM MUSEUM
(für Vorschul- und Schulkinder)
09.30-10.30 Uhr
►►► siehe 11. August

► Do, 26. August ●
GARTENBLICK IM SOMMER
15.00-16.00 Uhr, Göschenhaus
Anmeldung ist erforderlich.
Eintritt: 3,- €
►►► siehe 24. Juni

Mi, 1. September 2021 ●
FIM – FERIEN IM MUSEUM
(für Vorschul- und Schulkinder)
09.30-10.30 Uhr
►►► siehe 11. August

► 5. September ●
Öffentliche Führung durch den Göschengarten
10.00-11.00 Uhr
►►► siehe 6. Juni

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

Fr, 10. September 2021 •
LESEZEIT IM GÖSCHENHAUS.
Veranstaltungsreihe zum 220. Jahrestag des Beginnes von Johann Gottfried Seumes „Spaziergang nach Syrakus“
19.00-20.00 Uhr

Johann Gottfried Seume (1763-1810) und Patrick Leigh Fermor (1915-2011) – Zwei Wanderer in Europa. Eine Veranstaltung mit Jörg Jacob und Elmar Schenkel

Beide – Johann Gottfried Seume und Patrick Leigh Fermor – sind zum Jahresende losgegangen, eine eher ungünstige Zeit für Fußreisen … und beide vor Ausbruch großer Kriege – Napoleon und Zweiter Weltkrieg. Ihre Fußreisen haben eine ikonische Bedeutung in Deutschland bzw. Großbritannien erlangt. Beide sind großartige Beobachter kultureller und politischer Entwicklungen, die sie auf ihren Reisen aufzeichnen. Historisch gebildet und literarisch ausdrucksfähig, stellen sie Höhepunkte des Reisens dar. Insbesondere reflektieren sie über das langsame, wandernde Reisen.

Neben Seume werden Texte aus den Reisebüchern von Fermor vorgestellt, die zwar mittlerweile auch in deutscher Sprache vorliegen, aber bei uns immer noch ein Geheimtipp sind. In England gelten dagegen seine Werke als stärkste Bezugspunkte der britischen Reiseliteratur des 20. Jahrhunderts.

Die Akteure des Abends:

***Jörg Jacob** wurde 1964 in Glauchau geboren. Ausbildung zum Polsterer, Abitur am Abendgymnasium, Studium am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Nach Kurzprosa in Anthologien und Zeitschriften erschien 2006 sein Romandebüt. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, u.a. den Gellert-Preis für „Das Vineta-Riff“. Heute lebt er als freier Schriftsteller in Leipzig. Zuletzt erschienen „Herr Tod will leben / Godot gießt nach“ und „Aus der Stadt und über den Fluss“ (beide Connewitzer Verlagsbuchhandlung, Leipzig 2019 und 2021).*

Der Autor Jörg Jacob
(Foto: Sabine Franke)

***Elmar Schenkel**, geboren 1953 in Hovestadt bei Soest/Westfalen, war von 1993 bis 2019 Professor für Englische Literatur an der Universität Leipzig. Längere Arbeitsaufenthalte in den USA, Großbritannien, Frankreich, Indien und Russland. Derzeit als Schriftsteller und Maler tätig. Er schreibt Romane, Gedichte, Essays, Reisebücher. Unter anderem schrieb er Bücher über Fahrräder, Exzentriker und Alchemie. Zuletzt erschienen: „Anruf aus der Kreidezeit: Aphorismen und andere Alphornissen“ (BoD, 2019) und „Unterwegs nach Xanadu: Begegnungen zwischen Ost und West“ (S. FISCHER, 2021).*

Der Literaturwissenschaftler und Autor Elmar Schenkel
(© Elmar Schenkel)

So, 12. September 2021 •
TAG DES OFFENEN DENKMALS
10.00-17.00 Uhr
(Achtung: Sonderöffnungszeit!)
Eintritt frei!

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

Fr, 24. September 2021 ●
LESEZEIT IM GÖSCHENHAUS.
Veranstaltungsreihe zum 220. Jahrestag des Beginnes von Johann Gottfried Seumes „Spaziergang nach Syrakus“
19.00-20.00 Uhr

Lesung Elmar Schenkel mit der Vorstellung seines neuen Buches „*Unterwegs nach Xanadu: Begegnungen zwischen Ost und West*“
(S. FISCHER, Frankfurt am Main 2021).
Moderation Jörg Jacob.

„Was haben The Beatles mit Arthur Schopenhauer und Julia Kristeva gemeinsam? Was verbindet Hermann Hesse mit C.G. Jung, Annie Besant oder Victor Segalen? Egal ob auf der Suche nach Inspiration, spiritueller Erleuchtung, wissenschaftlicher Erkenntnis oder aus schlichter Neugier, die Faszination für den Fernen Osten eint sie alle auf die eine oder andere Weise. Ebenso sind umgekehrt die Besuche Rabindranath Tagores und des Grafen Kuki Shuzos oder die Iwakura-Mission im Westen Bekenntnisse eines gegenseitigen Interesses.

*Auch in seinem neuen Buch widmet sich der Literaturwissenschaftler Elmar Schenkel den Berührungspunkten und Verbindungen zweier Welten. „Unterwegs nach Xanadu“ nimmt er seine Leser*innen mit auf eine spannende und anregende Entdeckungsreise durch die Geschichte des kulturellen Austauschs des Westens mit Ost- und Südostasien. Schenkel erkundet diese Begegnungen in stimmungsvoll erzählten Episoden als Teil einer wechselseitigen Kulturgeschichte, die bis zurück in das 13. Jahrhundert und weiter reicht.*

Von Yoga über Haikus bis Zen, Schenkel zeigt auf, dass die Begegnungen von Osten und Westen neben Momenten der Bewunderung und der Befremdung auch durch die Bereitschaft voneinander zu lernen geprägt sind“ (Pressetext S. Fischer Verlag).

Biografische Details zu den Akteuren des Abends:
►►► siehe 10. September

AUSBLICK IN DEN OKTOBER

Fr, 8. Oktober 2021 ●
LESEZEIT IM GÖSCHENHAUS.
Veranstaltungsreihe zum 220. Jahrestag des Beginnes von Johann Gottfried Seumes „Spaziergang nach Syrakus“
19.00-20.00 Uhr

Lesung Jörg Jacob mit der Vorstellung seiner neuen Veröffentlichung „*Aus der Stadt und über den Fluss*“
(Connewitzer Verlagsbuchhandlung, Leipzig 2021).
Moderation Elmar Schenkel.

Versuche über das Gehen – Spaziergänge – Reisen: In seinem neuen Erzählband hat Jörg Jacob Reisebeschreibungen mit literarischen und kulturhistorischen Motiven verknüpft. Von Petrarca bis Joseph Roth, vom Minotaurus des antiken Mythos bis zum Fabelwesen Leviathan führen die zwölf Wege, die in diesem Band zusammengefasst sind. So unterschiedlich die einzelnen, jeweils in sich geschlossenen Texte auch sind – sie kreisen alle um die Bewegung des Gehens. Und es ist immer wieder der passionierte Fußgänger mit seinem eigenwilligen Blick auf die Welt, der den Leser durch ganz unterschiedliche Reisesituationen und Weltgegenden führt.

Biografische Details zu den Akteuren des Abends:
►►► siehe 10. September

Fr, 22. Oktober 2021 ●
LESEZEIT IM GÖSCHENHAUS.
Veranstaltungsreihe zum 220. Jahrestag des Beginnes von Johann Gottfried Seumes „Spaziergang nach Syrakus“
19.00-20.00 Uhr

Einen Weg gehen – Johann Gottfried Seume (1763-1810) und sein „*Spaziergang nach Syrakus*“
Lesung von Thorsten Bolte (Museum Göschenhaus)

Seume startet am 6. Dezember 1801 von Grimma aus, um einmal mehr einen Weg in die Fremde zu nehmen. Italien, Sehnsuchtsland vieler Zeitgenossen, wird Seumes Leben und Denken für die wenigen Jahre, die ihm noch verbleiben, prägen.

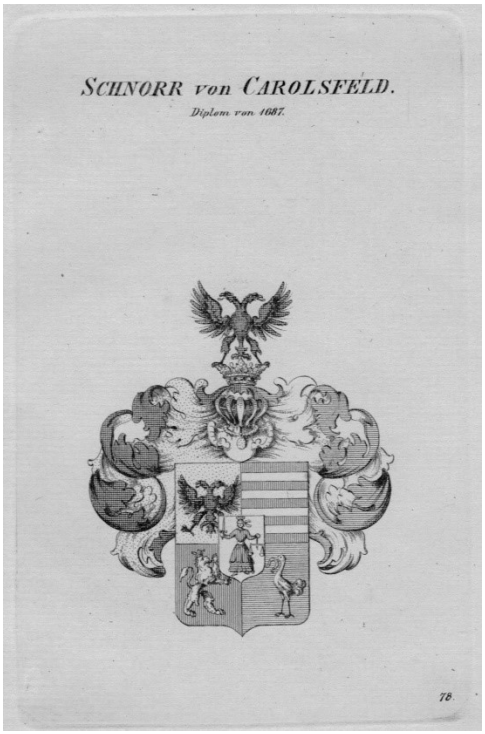
© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

INS ANTLITZ GESCHAUT. VEIT HANNS FRIEDRICH SCHNORR VON CAROLSFELD UND SEIN FAMILIENKREIS.[1]

2. DIE KINDER AUS DEN BEIDEN EHEN[2]

von Frank Seume
(Bibliotheca Seumiana
Weißenfels-Leißling)

Bedauerlicherweise sind Porträts lediglich von einem geringen Teil der Kinder von Veit Hanns Schnorr von Carolsfeld aus erster und zweiter Ehe erhalten, bekannt oder überhaupt existent. Auch die Anzahl der Bildnisse der Kinder, die das Erwachsenenalter erreichten, schwankt je nach Bekanntheitsgrad erheblich und erforderte teilweise eine Auswahl der Ansichten. Hierbei wurde überwiegend auf Werke in Privatbesitz und aus den Beständen der sächsischen Sammlungen zurückgegriffen. Neben zahlreichen Zeichnungen, Skizzen und Bildnissen bewahrt nach eigener Angabe die SLUB Dresden in ihrer Handschriftensammlung *„den weltweit größten Bestand nachgelassener Papiere der Familie Schnorr von Carolsfeld“.*



Wappen der Familie Schnorr von Carolsfeld von 1687

Auch Johann Gottfried Seume begleitete als Freund des Vaters und der Familie die Kinder in ihren ersten Jahren. Bei dem im Kleinkindalter verstorbenen Robertus Schnorr von Carolsfeld (04.12.1797 Leipzig - 10.01.1799 Leipzig) nahm er sogar am 10. Dezember 1797 in der Thomaskirche zu Leipzig die Patenschaft an. Über die freundliche Art im Umgang mit Kindern und den Schnorrschen im Besonderen berichtet ein Zitat Moriz Engels, Seumes wohl ersten Schülers der englischen Sprache, aus dem Jahr 1818 an abgelegener Stelle:

[1] Anlässlich der alljährlichen Geburtstagsfeier von Johann Gottfried Seume im Göschenhaus Grimma – Hohnstädt im Jahre 2019 wurde eine kleine Vitrinenausstellung zu Ehren seines Freundes Veit Hans Schnorr von Carolsfeld gezeigt. Dem seinerzeitigen Versprechen die Exponate nochmals im Journal vorzustellen soll hiermit nachgekommen werden.

Abbildungen sofern nicht abweichend gezeichnet: © Bibliotheka Seumiana.

[2] Teil 1 dieses Artikels siehe: GÖSCHENS WELT. Göschenhaus-Journal, Ausgabe 2/2020, S. 6 -14

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

„An diesen freundlichen Zug der Kindesliebe [Seumes zur Mutter] *in seinem Charakter schließt sich ein andrer nicht minder freundlicher an, nämlich seine Liebe zu Kindern, unter denen er so gern war, mit denen er spielen konnte fast selbst wie ein Kind. In dieser Unschuldwelt war sein Himmel. Wie viel Freuden dieser Art wurden ihm im Schooße der würdigen Familie Schnorr!“*[3]

3.01[4] Ludwig Ferdinand Schnorr von Carolsfeld

(11.10.1788 Königsberg - 13.04.1853 Wien)

Veit Hanns Friedrich Schnorr von Carolsfelds und seiner ersten Ehefrau Juliane Christiane geb. Lange ältester Sohn Ludwig Ferdinand kam am 11. Oktober 1788 in Königsberg zur Welt. Unter partiell schwierigen Familienverhältnissen infolge der Entfremdung und Trennung seiner Eltern wuchs er zwischen 1795 und 1797 gemeinsam mit seinen Geschwistern aus der ersten Ehe bei seinem Vater, ab 1797 auch bei seiner Stiefmutter in Leipzig auf und erlernte bei seinem zum Direktor der Leipziger Zeichenschule avancierten Vater die Malkunst. 1804 wechselte Ludwig Ferdinand zur weiteren künstlerischen Ausbildung zunächst nach Dresden. Aus zwei Briefen Ludwig Ferdinands an seinen Vater, welche in der Mitte des vorletzten Jahrzehnts durch den Autographenhandel irrlichterten[5], soll hier über den Dresdner Aufenthalt zitiert werden:

Der erste Brief ist weder in Ort noch Datum determiniert, stammt aber aus dem Inhalt abgeleitet wahrscheinlich von Ende April / Anfang Mai 1804, kurz nach seiner Ankunft in Dresden: „[...] *Sage doch den Herrn Lieutenand*[6] *einen Gruß von den Herrn P Becker*[7]*. Er solte es nicht übel nehmen, daß sein Köchin ihn nicht gleich geholt hatte wie der Herr Lieutenant dageweßen wäre, denn er wäre auf den Andicken Saale geweßen. Lieber Vater unter aller Künstelern in Dresten kann ich Pochmann*[8] *an wenigsten leiten denn er beträcht sich mehr einen Handwerker als Künstler überhaubt sein ganzes Weßen ist nicht ästätisch und ist infam grop doch hat er mich in seiner Art höflich behandelt und seine Sachen - - gefallen mir soso, kurz er ist nicht nach meinem Geschmack* [...].“

[3] Moritz Engel: Züge zu Seumes Bild. In: „Abend-Zeitung auf das Jahr 1818“, Dresden, 3.Bd., Nr. 163, 10.07.1818, 4 Seiten.

[4] Nummerierung analog *Kurze Genealogie Veit Hanns Friedrich Schnorr von Carolsfeld* in Teil 1.

[5] Heute meines Wissens im Besitz der Sächsischen Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden [im folgenden SLUB] (wahrscheinlich: Mscr.Dresd.Aut.1834 und 1835). Von und an Ludwig Ferdinand Schnorr von Carolsfeld sind ca. 500 Briefe, überwiegend im Besitz der SLUB bekannt. Die verwendeten Zitate entstammen der Transkription der damaligen Autographenhändler und wurden textgetreu übernommen.

[6] Der *Herr Lieutenand* ist kein anderer als Johann Gottfried Seume.

[7] Wilhelm Gottlieb Becker (04.11.1753 Oberkallenberg - 03.07.1813 Dresden). Im dem betreffenden Zeitabschnitt Kustos der Antikengalerie und des Münzkabinetts in Dresden.

[8] Der sächsische Hofmaler Traugott Leberecht Pochmann (06.12.762 Dresden - 23.04.1830 ebd.).

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

Nur Tage später beschreibt er seinen Dresdner Aufenthalt in einem vierseitigen Brief vom 12. Mai 1804 auszugsweise wie folgt: „[...] *Also habe ich nun meine Briefe abgegeben und die Künstler haben mich sehr freundschaftlich und herzlich empfangen, besonders Professor Schubert*[9]*, Mathäi*[10]*, und Professor Becker, welcher mich beynahe alle Mittwoche und Sonab. zu Tische hat. Auch bey den Herrn Hofgärtner Ludwig bin ich geweßen, welcher mich überal herrum gefihrt hat und sehr freundschaftlich mit mir geweßen ist* [...] *dann hat er mir die Raphaelischen Tapeten zeigen lassen* [...] *Professor Grassy*[11] *hat mich zwar höflich aber ziemlich kalt behandelt, hingegen Professor Schubert der hat mit mir geplaudert daß es eine Freude war. Auch habe ich den Herrn Lietnant Seume hier getroffen und daß ging so zu, als ich zu Hauße ging und bald an meiner Wohnung war, sahe ich jemanden mit einem Zettelgen in der Hand, die Häuser ansehend; als ich aber näher kam erkannte ich den Herrn Lietnant Seume welcher mir hier einen guten Tag gemacht und obendrein noch ein Louisd'or*[12] *geschenkt hat, und als er fort ging bekleidete ich ihm ein Stückchen wo ich dann Abschied von ihm nahm. Dann hat mir auch der Herr Baumeister Siegel*[13] *begegnet* [...] *Nun lieber Vater hier ist doch in Dresden ein anderes Ding als in Leipzig hier kann man etwas lernen wer Lust hat und ich hätte wirklich große Lust noch einige Zeit hier zu bleiben welches mir auch Künstler gerathen haben denn es gefällt mir gar zu sehr in Dresden, besonders ist mir das Mengsische Gibskabinet erstaunt aufgefallen, worunder ich göttliche Stadien gefunden habe, dann habe ich auch einen Herkuleskopf da gefunden* [...] *Auch in den Andiken Kabinet sind auch schöne Sachen, zwar nicht viel aber desto schöner. Kurz ich lebe hier so recht in meinem esse*[14] *und bekomme durch glückliche Zufälle Sachen zu sehen, die sich ein anderer zu sehen wünschen würde.* [...]"

Nach den Dresdner Impressionen ging Ludwig Ferdinand nach Wien, um bei Heinrich Friedrich Füger (08.12.1751 Heilbronn - 05.11.1818 Wien),

[9] Hier ist wohl Johann David Schubert (* 1761 in Dresden; † 1822 ebd.), seines Zeichens Maler, Zeichner und Kupferstecher, gemeint. Ab 1801 war er an der Dresdner Akademie Lehrer für Historienmalerei.

[10] Johann Gottlob Matthäi (17.07.1753 Meißen - 04.04.1832 Dresden) - Porzellanmodelleur und Bildhauer. In Dresden unter Carl August Böttiger Inspektor der *Mengsschen Gipsgüsse* (Mengssche Gipsabguß-Sammlung im Dresdener Semperbau).

[11] Josef Mathias Grassi (22.04.1757 Wien - 07.01.1838 Dresden; n.a.Q.: als Giuseppe Grassi in Undine geb.), ab 1800 Professur an der Dresdner Akademie.

[12] *Louisd'or* = ursprünglich französische Goldmünze. Hier wohl umgangssprachlich für den 1752 in Sachsen eingeführten August d'or. Der August d'or von 1802, eine Goldmünze wie der Name bereits zum Ausdruck bringt, hatte einen Nennwert von 5 Talern. Seumes Großzügigkeit ist in diesem Zusammenhang ausgesprochen bemerkenswert und wirft zumindest ein kleines Schlaglicht auf Seumes temporäre Einkommensverhältnisse und finanzielle Möglichkeiten.

[13] Carl August Benjamin Siegel (27.04.1757 Dresden - 15.10.1832 ebd.), Baumeister und Professor der Architektur in Leipzig und Dresden.

[14] esse (lat.) = das Sein.

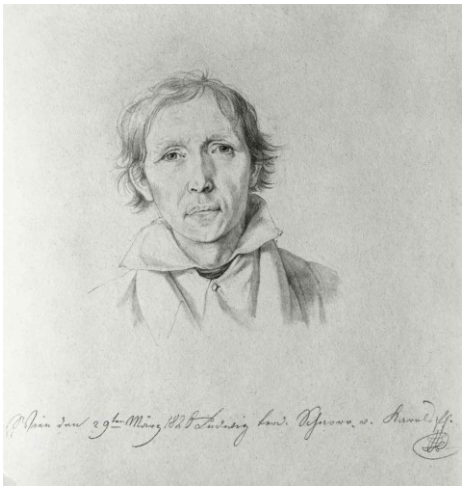
© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

dem damaligen Direktor der Wiener Akademie, die weitere Ausbildung zu absolvieren – Ludwig Ferdinands Vater besuchte Füger einige Wochen, als er Seume auf dessen Weg nach Syrakus bis Wien 1801 begleitete. Erst zwölf lange Jahre später sollte Ludwig Ferdinand in Leipzig seinen Vater und die übrigen Familienangehörigen wieder in die Arme schließen können. Anlässlich seines Heimatbesuchs 1817 entstand dann von der Hand seiner Schwester Juliana Ottilie das bereits im vorhergehenden Teil benannte und momentan als verschollen geltende Miniaturporträt von ihm.

In dem Zeitfenster von 1817 bis Anfang 1820 entstand durch den weitgehend unbekannten Zeichner und Maler Carl Friedrich Zimmermann (31.03.1796 Berlin – 31.07.1820 ebd.) die folgende Bleistift-Porträtzeichnung von Ludwig Ferdinand Schnorr von Carolsfeld[15].

Porträt um 1817 von Carl Friedrich Zimmermann

Nur wenige Jahre später erstellte der Zeichner sowie Porträt- und Historienmaler August Richter (03.06.1801 Dresden – 1873 Anstalt Sonnenstein Pirna), datiert auf den 29. März 1826, in Wien ebenfalls ein Porträt in Bleistift[16].



Porträt 1826 von August Richter

Bekannt ist des Weiteren ein in unbekanntem Privatbesitz befindliches Selbstporträt in Öl von Ludwig

[15] SLUB, Signatur / Inventar-Nr.: Mscr.w81.41 in Mappe 4, Tafel 32, (Nachlass der Familie Schnorr von Carolsfeld); Blattformat: 21,4 x 15,4 cm.

[16] Dresden, Staatliche Kunstsammlungen Dresden [im folgenden SKD], Kupferstich-Kabinett, Signatur / Inventar-Nr.: C 3399. Das Blatt gehört zu der von Carl Christian Vogel von Vogelstein (1788-1868) ab 1811 angelegten Bildnissammlung.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

Ferdinand Schnorr von Carolsfeld aus dem Jahr 1848.

Schlussendlich findet sich in der Deutschen Fotothek eine Bossierung in rötlichem Wachs mit dem Porträt des Malers aus seinen letzten Lebensjahren[17].

Familie des Ludwig Ferdinand Schnorr von Carolsfeld[18]

3.01 Ludwig Ferdinand S.v.C. (11.10.1788 Königsberg - 13.04.1853 Wien), 1804 Wien, 1841 Kustos Belvedere Galerie Wien, Maler. ∞ **23.09.1812** Wien**, Carolina Isabella Helena Amalie Francisca von Jankwitz (16.08.1791** Hermsdorf (Schles.) - **25.05.1852** Wien). 8 Kinder, darunter:

- **4.01 Ottilie Marie Karoline S.v.C** (1817 Wien - 1854 ebd.), unverheiratet.
- **4.02 Carl Victor Emanuel S.v.C** (13.02.1819 Wien - 19.12.1874 ebd.), Stud. d. bild. Künste i. Wien, Maler. militärische Laufbahn - k.k. Hauptmann.
- **4.03 Wilhelmine Karolina Ottilia S.v.C** (06.12.1820 Wien - 22.08.1897). ∞ 31.05.1849 **Johann Jakob v. Tschudi** (25.07.1818 Glarus - 08.10.1889 Gut Jakobshof bei Edlitz), Forschungsreisender – Südamerika
  - **5.01 Hugo v. Tschudi** (07.02.1851 Gut Jakobshof bei Edlitz - 23.11.1911 Cannstatt b. Stuttgart), Jurist und Kunsthistoriker, Direktor der Nationalgalerie Berlin. ∞ 1900 Rueil b. Paris, **Angela Fausta Oliveras Gonzales** (1873–1952). 1 Sohn.
- **4.04 Ludwig Friedrich Aloys S.v.C** (17.09.1824 Wieden - 02.10.1905 Reith, Schloss Matzen), Maler, Oberstleutnant. ∞ 1878 **Frances Charlotte Reade of Mount Heaton**, verw. Grohmann (14.03.1831 Mountheaton, Irland - 19.05.1908 Innsbruck)
- **4.05 Cäcilie Wilhelmine Caroline S.v.C** (1826 – 1849)

3.02 Eduard Friedrich Schnorr von Carolsfeld

(11.08.1790 Leipzig - 15.09.1819 Wien)

Die Kinderjahre von Eduard Friedrich waren, wie die seiner Geschwister, von der schleichenden Zerrüttung der Ehe seiner Eltern gezeichnet. Frühzeitig fand er, geprägt und gefördert von seinem Vater, den Weg zur Malerei. Die ersten Jahre seines Kunststudiums verbrachte er unter dem Rektorat von Johann Friedrich August Tischbein (09.03.1750 Maastricht - 21.06.1812 Heidelberg), genannt „Leipziger Tischbein“, an der Leipziger Kunstakademie und wechselte 1810 an die Wiener Akademie der Künste, die er bis 1813 besuchte. In Wien traf er auch wieder auf seinen älteren Bruder Ludwig, denen sich 1811 auch Julius, der jüngste der drei Malerbrüder, hinzugesellte.

[17] http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/70220998; https://fotothek.slub-dresden.de/fotos/df/hauptkatalog/0022000/df_hauptkatalog_0022833_karte.jpg [jeweils zuletzt besucht: 19.03.2021, 10:23 Uhr].

[18] Frank Seume (2006): Genealogische Tafel Familie Veit Hans Schnorr von Carolsfeld. 2 Bl. Text und 1 Bl. Abb., A3. Unveröffentlicht.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

Nach seinem Studium entschied sich Eduard Friedrich für eine militärische Laufbahn. Gemäß einer Notiz auf der Rahmenrückseite des unten beschriebenen Porträts von 1817 sowie der Lebenserinnerungen seines Vaters[19] trat Eduard in Prag in die durch Generalmajor Friedrich von Bentheim im Rahmen der Befreiungskriege gegründeten Österreichisch-Deutschen Legion in dessen Gründungsjahr 1813 als Fähnrich bei und übernahm kurz darauf die Aufsicht über das dortige Lazarett für „Nervenfieberkranke“, wo er selbst erkrankte. Die Legion wurde nach der Eroberung von Lyon am 21. März 1814 bereits wieder aufgelöst. Schnorr von Carolsfeld wurde in Folge als Fähnrich in das k.u.k. Infanterieregiment „Hoch- und Deutschmeister“ Nr. 4 versetzt. 1815 – vgl. folgenden Briefauszug – wird er hier gemäß Julius Schnorr von Carolsfeld als Kompanieführer erwähnt.

Über diese Zeit ist ein Brief seines Bruders Julius an die Schwägerin Carolina, Ehefrau des ältesten Bruders Ludwig Ferdinand vom 3. November 1815 überliefert, in dem über einen dienstlichen Einsatz von Eduard berichtet wird:

„[…] *Eduard nehmlich, den das Schiksal bis jetzt so wunderbar an Wien gefeßelt hatte, ist gestern früh abmarschirt. Nicht aber nach Frankreich oder Italien, sondern nur (vor der Hand) nach Iglau. Der eigentlich geheim gehaltene aber uns bewußte Zweck seiner Sendung ist dieser. Schon seit langer Zeit hält sich einige Tagereißen von hier ein gewißer Grasel mit einer ansehnlichen Bande bald da bald dort auf, beunruhigt zum wenigsten die Reisenden bestiehlt und mordet aber nicht selten, und wenn man Gerüchten trauen könnte, so beraubt er Kirchen und Klöster, reiche Gutsherrn und Verwalter aber nun ganz gewiß, auch ist dieser Grasel incognito schon hier und aller Orten geweßen und soll die pfiffigsten Streiche nach Art der Schinderhänse, der schwarzen Peter der bairischen Hiesel und Consorten begehen. Um nun diesen schon lange beunruhigenden Unfug wo möglich Einhalt zu thun sind also 2 Compagnien Infanterie (Eduard hat eine davon unter sich) nebst Cavallerie von hier abgezogen (außer den gewißen von anderen Orten schon ausgesandten Truppen.) Einige andere Officire hatten zu diesem Zug keine Lust und stellten sich krank, Eduarden scheint es aber sehr angenehm zu seyn. Das Ding kann spaßhaft seyn aber auch leicht gefährlich, strapazierlich aber auf jeden Fall vorzüglich bey der nun eingetreten[en] rauhen und naßen Witterung. Der Himmel geleite unsern guten Eduard überall, er schütze ihn*

[19] Otto Werner Förster (Hg.) (2000): *Veit Hanns Schnorr von Carolsfeld. Meine Lebensgeschichte zugleich als ein sonst und jetzt in einem Zeitraum von 55 Jahren*. Leipzig. S.443.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

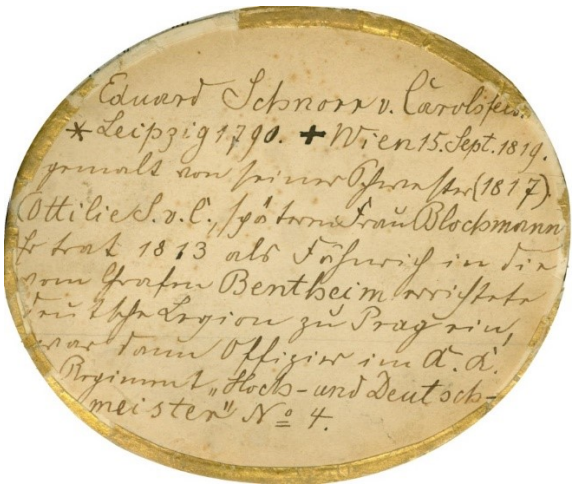
und laße seinen Plan gelingen dem Bösewicht zum Schaden den beunruhigten Bürger und Bauer zum Frommen und ihm und uns zur Ehr. […]“[20]

Bei einem Besuch in Leipzig im April/Mai des Jahres 1817 entstand von der Hand seiner Schwester Juliane Ottilie im Zuge einer Serie von Familienporträts auch eine Miniatur von Eduard Friedrich. Von diesem Porträt ist bereits eine Fotografie innerhalb der Deutschen Fotothek bekannt und veröffentlicht.[21] Bedauerlicherweise ist die dem Foto beigefügte Erläuterung der SLUB in mehreren Aussagen nicht korrekt bzw. missverständlich.

Das Porträt zeigt den zum Zeitpunkt des Entstehens 26 ½ jährigen Künstler im Malerhabit.

Bildnis des Malers Eduard Schnorr von Carolsfeld in dunklem Malermantel mit weißem Kragen, 1817, von Ottilie Schnorr von Carolsfeld (1792-1879)[22]

Auf der Rückseite der Rahmung findet sich ein von alter Hand beschriftetes Etikett:



Aus gleicher Zeit (um 1817) ist ein kleines Bleistiftporträt von dem Zeichner und Maler Carl Friedrich Zimmermann (31.03.1796 Berlin – 31.07.1820 ebd.) in den Beständen der SLUB überliefert.[23]

Porträt um 1817 von Carl Friedrich Zimmermann

Nur zwei Jahre nach der Entstehung dieser Porträts verstirbt Eduard in Wien unverheiratet im Alter von

[20] Auszug aus einem Autographenangebot des Wiener Antiquariat Ingo Nebehay GmbH nebst Faksimile der 1.Briefseite.

[21] http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/87712956. Aufn.-Nr.: df_hauptkatalog_0749981 und df_hauptkatalog_0749982 [zuletzt besucht: 19.03.2021, 10:47 Uhr].

[22] Provenienz: Aus dem Nachlass Julius Schnorr von Carolsfelds. Prof. Dr. Ludwig Schnorr von Carolsfeld, Berlin (1877-1945), danach weiter im Familienbesitz. Heute: Bibliotheca Seumiana. Format: 9,1 x 7,4 cm, gefertigt als Aquarell und Gouache auf Elfenbein; signiert mit: Ott: / f. 1817.

[23] SLUB, Signatur / Inventar-Nr.: Mscr.w90.3 in Mappe 4, Tafel 34. Format: 10 x 8 cm.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

lediglich 29 Jahren. Überliefert ist ein bisher unveröffentlichter Brief des Vaters Veit Hanns Schnorr von Carolsfeld an den Leipziger Buchhändler und Universitäts-Auktions-Proklamator Johann August Gottlob Weigel (23.02.1772 Leipzig - 25.12.1846 ebd.) – jenem Weigel, der Johann Gottfried Seume in seinen letzten Stunden in Teplitz an dessen Bett sitzend begleitete und dies der Nachwelt überlieferte.

Veit Hanns schreibt:

Herrn | Proclamator Weigel | Wohgebohren | hier. ||

Theuerer Freund, | Ihre redliche Theilnahme, die Sie so lange schon in einem | uns unbekannten Grade für uns alle im Herzen | Tragen, macht es uns zur Pflicht, auch die wichti- | geren Ereignisse mit zutheilen, dieses Mahl ist | der Gegenstand – der Tod unseres zweiten Sohns, | Eduards in Wien. ||

Mein Schmerz ist groß – aber es soll keine Klage | über meine Lippen kommen – wir wollen glau- | ben, daß auch hierbei die Vorsehung wohl-gethan. | Weiter vermag ich Ihnen heute nichts zu sagen, | Nähere Nachrichten erwarten wir erst. – ||

Mit den dankbarsten Gesinnungen |

V H Schnorr v K[fel][24] *| v. Lz. | den 22.Septbr. 1819*[25]

Über den Tod und die Umstände berichtet sein Bruder Ludwig Ferdinand Schnorr von Carolsfeld dem Vater in einem umfangreichen Brief vom 20.09.1819.[26]

3.03 Juliana Ottilie Schnorr von Carolsfeld

(01.03.1792 Leipzig - 09.10.1879 Pirna)

Im Alter von 16 Jahren im Jahr 1808 / 1809 wird Juliana Ottilie von ihrem Vater in einem liebevollen fast lebensgroßen Hüftbild mit einer weißen Taube in den Armen in Öl auf Leinwand in den Abmaßen 72,5 x 58 cm gemalt, oben rechts betitelt mit: *IVULIANE OTTILIE SCHNORR / V.CAROLSFELD A:16.IH:.*

Es ist dies das einzige mir bekannte Bildnis des Vaters von einem seiner Kinder aus erster Ehe und eines der wenigen überhaupt.

Veit Hanns Schnorr v. Carrolsfeld: Bildnis der Juliane Ottilie Schnorr von Carolsfeld (1792-1879)[27]

[24] Nicht sicher lesbar.

[25] Bibliotheca Seumiana, Autographensammlung.

[26] Das 10 seitige Konzept des Briefes findet sich in der SLUB, Signatur: Mscr.Dresd.w,84,2,S.160-169 (Nachlass der Familie Schnorr von Carolsfeld)

[27] https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hans_Veit_Schnorr_von_Carolfeld_Bildnis_der_Tochter_Juliane_Ottilie_c1808.jpg?uselang=de [Galerie Bassenge Berlin; Public Domain; zuletzt besucht am 19.03.2021, 11:24 Uhr]; Öl auf Leinwand, Format: 72,5 x 58 cm.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

Ein weiteres Bildnis ist als kolorierte Bleistiftzeichnung in den Beständen der SLUB erhalten. Ihr Bruder Eduard soll dieses Porträt um 1814 zu Papier gebracht haben. Nicht am Urheber aber an dem Entstehungszeitraum ist Zweifel erlaubt. Dies war der Zeitraum als Eduard in Prag Dienst tat, selbst im Lazarett lag und mit Auflösung der Österreichisch-Deutschen Legion im späten Frühjahr 1814 zu dem k.u.k. Infanterieregiment „Hoch- und Deutschmeister“ Nr. 4 versetzt wurde. Selbst der Vater erfuhr über die Ereignisse dieses Zeitraumes erst sehr verspätet und nur auf brieflichen Wege. Es ist daher zu vermuten, dass die Zeichnung im Rahmen des Besuches von Eduard in Leipzig im Hause seines Vaters im Jahr 1817 entstand.[28]

Eduard Schnorr von Carolsfeld: Bildnis der Schwester Ottilie[29]

Juliana Ottilie Schnorr von Carolsfeld ehelichte am 7. Juli 1819 in Hohenthekla bei Leipzig den Dresdner Schulrat Prof. Dr. phil. Carl Justus von Blochmann (19.02.1786 Reichstädt - 31.05.1855 Genf). Kinder sind aus dieser Ehe nicht bekannt.

Der Ehemann Carl Justus von Blochmann hat sich neben seiner pädagogischen Aufgabe einen Namen mit der ersten umfangreichen Biographie des Schweizer Pädagogen Heinrich Pestalozzi erworben.[30] Vom Ehemann Carl Justus von Blochmann existiert als sitzende Halbfigur eine getönte Lithographie von Fr. Kallmeyer[31] um 1830, sowie ein im Jahr 1843 lithographiertes Porträt von Adolf Hohneck.

3.04 Julius Veit Hans Schnorr von Carolsfeld

(26.03.1794 Leipzig - 24.05.1872 Dresden)

Julius Veit Hans sollte als das jüngste der Kinder aus erster Ehe seine Malerbrüder und den Vater an Bekanntheit und Strahlkraft mit seinen Werken weit übertreffen. Zu Biographie und Werk findet sich in der einschlägigen Literatur ein dermaßen umfassendes Bild, dass hier nur ein stichpunktartiger Abriss erfolgen soll.

[28] Ein weiteres Bildnis der Ottilie aus dem Jahr 1817 von der Hand ihre Bruders Julius soll sich in den Beständen des Lenbachhaus München befinden.

[29] SLUB, Signatur / Inventar-Nr.: Mscr.w.57.2 in Mappe 2, Tafel 17; Format: 25 x 21 cm.

[30] Karl Justus Blochmann: Heinrich Pestalozzi. Züge aus dem Bilde seines Lebens und Wirkens nach Selbstzeugnissen, Anschauungen und Mittheilungen, wodurch zur Feier des hundertjährigen Geburtstages dieses im Gebiete der Erziehung neue Bahn brechenden und mächtig anregenden Schweizers, am 12. Januar 1846, im Namen des Dresdner pädagogischen Vereins ergebenst einladet. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1846

[31] z.B.: SKD, Kupferstich-Kabinett, Signatur: A 1995-10515.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

Mit 17 Jahren folgte Julius seinen Brüdern nach Wien, wo er von 1811 bis 1815 an der hiesigen Akademie der bildenden Künste studierte. Während dieser Zeit wohnte er im Hause des Malers Ferdinand Olivier[32] gemeinsam mit dessen Bruder Heinrich[33] und gehörte deren Freundeskreis an. Julius Schnorr wandte sich, beeinflusst durch Ferdinand Olivier und Josef Anton Koch[34], der nazarenischen Kunstrichtung zu. Zwischen 1817 und 1827 unternahm er Reisen nach Salzburg und Berchtesgaden und ab 1818 nach Rom, Florenz und Sizilien. Am 30. Oktober 1827 ehelichte Julius in Wien Ferdinand Oliviers Stieftochter Maria Cäcilia Sophia Heller (17.05.1807 Wien - 16.09.1882 Dresden). Im gleichen Jahr folgte er dem Ruf nach München und nahm an der dortigen Akademie der Künste eine Professur an. 1846 wurde er zum Professor an der Akademie der Künste zu Dresden berufen und übernahm gleichzeitig die Direktion über die Dresdner Gemäldegalerie.

Von Julius Schnorr von Carolsfeld wurde eine Vielzahl von Porträts und Darstellungen bekannt und überliefert. Ein kurzer Abriss, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit, soll einen Überblick geben.

● Zeichnungen, Gemälde und Druckgraphiken:

1816	Bleistiftporträt des Malers und Zeichners Markus Georg Theodor Rehbenitz (02.09.1791 Borstel - 19.02.1861 Kiel)[35]
1817	Miniaturporträt von Juliane Ottilie Schnorr von Carolsfeld[36]
um 1817	Selbstbildnis in Bleistift[37]
1817/1820	mehrere Bleistiftporträts des Malers und Zeichners Markus Georg Theodor Rehbenitz (02.09.1791 Borstel - 19.02.1861 Kiel)[38]
1820	Selbstbildnis Rom 16. Februar 1820, Tuschezeichnung, Bleistift gewischt.

Selbstbildnis (1820)[39]

[32] Johann Heinrich Ferdinand Olivier, d. Jüngere (01.04.1785 Dessau - 11.02.1841 München), Maler und Grafiker, stand der romantisch-religiösen Kunstrichtung der Nazarener nahe.
[33] Heinrich Olivier (02.07.1783 Dessau - 03.03.1848 Berlin), Maler des Klassizismus und der Romantik.
[34] Josef Anton Koch (27.07.1768 Obergiblen bei Elbigenalp im Lechtal - 12.01.1839 Rom), österreichischer Maler.
[35] Museen für Kunst und Kunstgeschichte der Hansestadt Lübeck, Graphische Sammlung, Signatur: AB 4016.
[36] Verbleib unbekannt. Zur Entstehungsgeschichte siehe Teil 1 und auch unter Eduard Schnorr von Carolsfeld.
[37] SLUB, Signatur: Mscr.n3.I.16 in Mappe 1, Tafel 1, Selbstbildnis. Jahresangaben schwanken zwischen 1817 und 1819.
[38] Museen für Kunst und Kunstgeschichte der Hansestadt Lübeck, Graphische Sammlung, Signatur: R 78; R 105.
[39] Klaus Günzel: Die deutschen Romantiker. Artemis, Zürich 1995, S.293. / https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=12232764 [Public Domain; zuletzt besucht: 19.03.2021, 12:08 Uhr].

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

1820 Bleistiftporträt von dem Zeichner und Kupferstecher Carl Barth (12.10.1787 Eisfeld - 12.09.1853 Kassel)[40]

1820 Ölgemälde von Friedrich von Olivier (23.04.1791 Dessau – 05.09.1859 Dessau)[41]

1825 Bleistiftporträt, signiert mit *Rom 1825* von Joseph Ernst Tunner (24.09.1792 Obergraden i.d. Steiermark - 10.10.1877 Graz)[42]

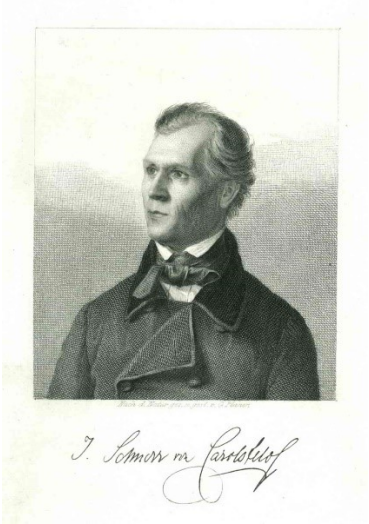
um 1845 Bleistiftporträt von Gustav Jäger (12.07.1808 Leipzig - 19.04.1871 ebd.)[43]

um 1845 Radierung von Auguste Hüssener (1789 Stettin - 13.02.1877 Berlin), nach dem Bleistiftporträt von Gustav Jäger.

Auguste Hüssener nach Gustav Jäger

1846 Bleistiftporträt von Christian Julius Gustav Planer (22.11.1818 Leipzig - 02.04.1873 Dresden).[44]

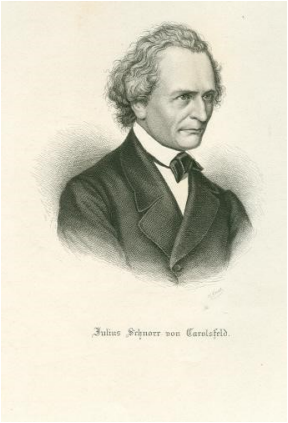
1846/47 Stahlstich von Christian Julius Gustav Planer nach voriger Vorlage.



Stahlstich von Christian Julius Gustav Planer (1846/1847)

1848 Selbstbildnis in Öl auf Leinwand[45]

um 1850 Stahlstich von Veit Froer (01.07.1828 Nürnberg – 1900 Stuttgart)

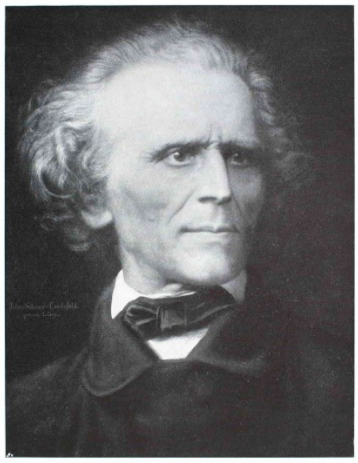


Stahlstich von Veit Froer

um 1860 Bildnis in Öl auf Eichenholz von Leonhard Gey (27.06.1838 Hannover - 21.09.1894 Dresden)[46]

[40] SLUB, Sidnatur: Mscr.Dresd.n,Inv.3,I,15
[41] SKD, Galerie Neue Meister, Signatur: 2466 A. / Woldemar Friedrich von Olivier war der jüngere Bruder von Heinrich und Ferdinand Johann von Olivier.
[42] Albertina, Wien, Signatur: 28215.
[43] SLUB. Signatur: unbek.; Format: 21,8 x 17,4 cm (Blattgröße)
[44] SLUB, Signatur: unbek.
[45] 2012 angeboten bei H. W. Fichter Kunsthandel e.K. (Inh.: Dr. Aurelio Fichter), Frankfurt am Main, derzeitiger Verbleib unbekannt.
[46] SKD, Galerie Neue Meister, Signatur: 2299.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021



Abdruck des Gemäldes von Leonhard Gey[47]

1867 Selbstbildnis, *Feder in Schwarz-Grau über Bleistift auf Velin*.[48]

● Fotografien:

Zahlreiche Darstellungen als Salzdruck, Daguerreotypie und Albuminabzug zwischen ca. 1850 und 1872 sowie auch Abzüge nach seinem Tod überliefert.

• Büsten etc.:

1870 Marmorbüste von Adolf Donndorf (16.02.1835 Weimar - 20.12.1916 Stuttgart)[49]

1874 Bronzemedaillon von Adolf Donndorf, Durchmesser 66 cm.[50]

Kurze Genealogie der Familie Julius Schnorr von Carolsfeld[51]

2.15 Veit Hans (Johann) Friedrich Schnorr von Carolsfeld (11.05.1764 Schneeberg - 30.04.1841 Leipzig), Notar, Maler, Professor. 1.∞ 28.08.1788 Schneeberg, Juliane Christiane Lange (23.10.1766 Leipzig - 28.06.1815 Corbetha), Leipzig, o/o im November 1795.

3.04 Julius Veit Hans Schnorr von Carolsfeld (26.03.1794 Leipzig - 24.05.1872 Dresden), ∞ 30.10.1827 Wien, **Maria Cäcilia Sophia Heller** (17.05.1807 Wien - 16.09.1882 Dresden).

4.06 Franca S.v.C (08.01.1829 München - 02.02.1846 ebd.)

4.07 Karl S.v.C (06.03.1830 München - 31.01.1895 Würzburg), Ingenieur; Generaldirektor d. Königlich Bayerischen Staatseisenbahnen, ∞ Elise Reichel (1838 - 1928)

4.08 Emilie Juliane S.v.C. (24.11.1832 München - 28.07.1864 Frankfurt/M.), ∞ 1857 Friedrich Baldmus (1823 - 1873), Dir. i. Frankfurt/M.

4.09 Ludwig S.v.C (02.06.1836 München - 21.07.1865 Dresden), Opernsänger, ab 1860 Tenor a.d. Dresdner Hofoper, ∞ 25.04.1860 Malvina Garrigues (07.12.1825 Kopenhagen - 08.02.1904), To. d. portugies. Generalkonsuls in Kopenhagen, Sopranistin

4.10 Eduard S.v.C. (20.08.1838 München - 16.01.1910 Dresden), Chemiker, Fabrikbes. i. Loschwitz b. Dresden, sächs. Hofrat

4.11 Franz Leopold Friedrich Gustav S.v.C. (11.04.1842 München - 08.02.1915 Dresden), Dr.phil., Bibliothekar u. Literaturhistoriker, Direktor d. königl.sächs.Bibl. Dresden, ∞ NN

5.01 Ludwig S.v.C. (22.09.1877 Dresden - 08.05.1945 Berlin), Kunsthistoriker, Kustus d. stattl. Mus. Berlin, Keramik-Exp.

4.12 V. H. Robert S.v.C. (1844 - 1910), Dresden

4.13 Julius Schnorr v.C. (1846 - 1864 Karlsbad)

4.14 Georg Ernst Johannes S.v.C. (18.09.1848 Dresden - 29.10.1926 Dresden), sächsische Artillerie, Oberstleutnant. ∞ 24.09.1874 Dresden Johanna Wanda von Alvensleben (30.07.1851 Gohlis - 10.02.1933 Dresden)

---

[47] Karl Werckmeister (Hrg.): Das neunzehnte Jahrhundert in Bildnissen, Berlin 1898, Kunstverlag der Photographischen Gesellschaft. Bd.3, No. 268.
[48] Julius Schnorr von Carolsfeld: Zeichnungen. München, New York. 1994. S.178f.; Format: 119 x 88 mm. Im Privatbesitz.
[49] Skulpturensammlung Dresden (?), Signatur: unbek.
[50] Skulpturensammlung Dresden, Signatur: ZV 3196.
[51] In die Genealogie im 1.Teil des Aufsatzes hat sich bedauerlicherweise eine fehlerhafte Angabe der Anzahl von Nachkommen Julius Schnorr von Carolsfelds eingeschlichen, richtig muss es heißen: 9 Kinder.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

3.06 Henriette Wilhelmine Schnorr von Carolsfeld

(22.01.1799 Leipzig - 09.06.1820)

1817 Julius Schnorr von Carolsfeld [52]

Im Jahre 1817 anlässlich des bereits erwähnten Besuchs der Wiener Künstlerbrüder in der Leipziger Heimat entstand von der Hand des Julius Schnorr von Carolsfeld ein Bildnis seiner Halbschwester Henriette Wilhelmine (in Bleistift und Feder in Braun sowie grau und braun laviert), welche bei seinem Abschied noch ein halbes Kind war. Auch er fühlte sich wohl durch die allgemeine Euphorie dieser Tage im Frühsommer 1817 angesteckt, um seine herangewachsene Schwester zu konterfeien. Der Malstil lehnt sich bei diesem Porträt stark an den des Vaters an.[53] Nur drei Jahre später verstirbt sie im Alter von 21 Jahren.

TATORT HOHNSTÄDT ODER: EINE NACHT IM MAI 1830

Ein Zeitungsbericht mit einem Kommentar von Thorsten Bolte

(Museum Göschenhaus)

Der Einbruch in das Göschenhaus liegt mittlerweile fast 10 Jahre zurück: in der Weihnachtszeit 2012 stiegen Unbekannte in das Haus ein und entwendeten die große Puppensammlung von *sf* sowie eine Gastausstellung mit Teddybären. Einige weitere Spielzeuge der Museumssammlung verschwanden ebenfalls. Schmerzhaft, keine Frage, wie jeder Einbruch, der unaufgeklärt bleibt. Doch der Ort des Geschehnisses war bereits früher im Fokus von Gaunern, wie eine Zeitungsbeilage aus dem Jahr 1830 verrät. In der „*Beilage zu No. 128. der Leipziger Zeitung*“ wird darüber berichtet.

Das Altersporträt der Göschen-Witwe: Johanna Henriette „Jette“ (1765-1850)
(© Museum Göschenhaus – Archiv Museum Göschenhaus)

[52] Albertina, Wien, Signatur: 24288. Vgl. https://sammlungenonline.albertina.at/#/query/c700b8dd-d21d-44e5-a850-eb2c35b0f3bb [zuletzt besucht: 19.03.2021, 14:33 Uhr].

[53] Verschiedene Kunstwissenschaftler schreiben daher dieses Blatt mit einer hohen Wahrscheinlichkeit Veit Hanns Schnorr von Carolsfeld zu. Allerdings ist hier das Monogramm, welches nicht dem des Vaters, sondern dem des Sohnes entspricht, erklärungsbedürftig.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

Diese Zeitung entstand ursprünglich 1660 als „*Neueinlauffende Nachricht von Kriegs- und Welthändeln*“, seit 1730 trug sie dann den Namen „*Leipziger Zeitung*“. Auf den Seiten 1485 und 1486[54] wird über das Verbrechen berichtet[55]:

***Bekanntmachung**. In der Nacht vom 21. bis zum 22. May dieses Jahres sind der verwitw. Frau Johanne Henriette Göschen geb. Heun zu Hohnstädt mittelst gewaltsamen Einbruchs in ihre Wohnung daselbst die in nachstehendem Verzeichnisse aufgenommenen Sachen entwendet worden, ohne daß die Thäter zur Zeit entdeckt worden. Aus den im Garten wahrzunehmen gewesenen, ziemlich großen, Fußstapfen ist es jedoch höchst wahrscheinlich, daß es deren zwei gewesen, wovon der eine Stiefeln mit schmalen Absätzen, wovon jeder der letztern ungefähr mit zehn Stück Zwecken beschlagen gewesen, der andere dagegen Stiefeln mit Rahmensohle und unten am Fußblatte modern hohl gearbeitet, deren Absätze mit Hufeisen beschlagen, getragen haben mag. Indem dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, werden zugleich alle wohllöbl. Behörden ergebenst ersucht, den Urhebern dieses frechen Diebstahls nachzuspüren, und, dafern etwas davon bekannt werden sollte, schleunige Nachricht anher gelangen zu lassen. Hohnstädt, am 22sten May 1830. Herrlich Devrient’sche Gerichte. Dr. R. S. Jaspis, GV.[56]*

***Verzeichnis der in der Nacht vom 21. zum 22. May d. J. auf dem Göschen’schen Gute zu Hohnstädt bei Grimma gestohlenen Sachen.** 1) ein Mörser von Messing mit Stößer; 2) 1 Zuckerdose von Krystall mit Goldbeschlag und Goldschüsselchen; 3) 1 Dutzend schwere silberne Eßlöffel mit Faden[57]; 4) 5 Stück dergleichen leichtere ohne Faden; 5) 1 silberner Gemüselöffel mit Faden; 6) 1 Dutzend schwere Kafeelöffel mit Faden; 7) 9 Stück dergl. leichtere ohne Faden; 8) 1 silberne Fischkelle ohne Stiel; 9) 1 dergl. Zuckerzange; 10) 1 dergl. Theesieb; 11) 1 Kistchen von geflochtenem Stroh, enthaltend: 12) 1 großen Brillantring, in altmodischer Form, eine große Rosette bildend; 13) 1 Medaillon von blauem Email, in Gold gefaßt, auf der einen Seite in Gold die verschlungenen Buchstaben J. G.[58], auf der andern ein Rosenbouquet von Gold; 14) 1 großen Trauring inwendig mit der Jahrzahl 1788 und den*

[54] Die Seitenzählung erfolgte jahrgangsweise.

[55] Der Fraktur-Text wird zeichenidentisch wiedergegeben; unterstrichen werden die Worte, die im Original in lateinischer Schrift (Antiqua) gesetzt sind.

[56] Die Abkürzung „GV“ steht für Gerichtsverwalter. Laut Lorenz 1856, S.1203, war der aus Delitzsch stammende Dr. jur. und Advokat Reinhold Siegmund Jaspis von 1824 bis 1830 Stadtrichter in Grimma. Als Sterbedatum wird der 17.06.1841 angegeben.

[57] Unter Faden versteht man das umlaufende Dekor des Bestecks, der seinen Ursprung in den Augsburger Silberwerkstätten hatte, die seit dem 18. Jahrhundert Besteck mit einer Einfassung aus Silberdraht verzierten.

[58] Buchstaben sind nicht zweifellos aufzulösen; es könnte sich um eine Abkürzung des Namens des Ehemanns handeln (Joachim Göschen bzw. Jürgen Göschen) oder für „Jette Göschen“ stehen (Jette als Kosenamen innerhalb der Familie für Johanna Henriette).

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

Buchstaben H. G.[59]; 15) lange feine eiserne Halskette; 16) 1 schmalen Haarring von Gold, auf dem Schilde der Name: Jeannette[60]; 17) 1 sehr breiten goldenen Ring, aus 3 schmälern Ringen bestehend, die durch das Schild verbunden sind, worauf die Buchstaben T. F. G. C. G. G.[61] gravirt sind; 18) 1 kleinen Ring von weißen Roßhaaren mit der Inschrift mit schwarzen Buchstaben: Souvenir. In diesem Kistchen waren noch meherer Ringe und Kleinigkeiten, die nicht zu bestimmen sind. 19) 1 goldene Erbskette[62]; 20) 1 Kette echt vergoldet in Form einer Schlange mit einem Schlangenkopfe und 2 rothen Steinchen; 21) 1 Halsband von romanischen[63] Perlen, in dem Schlosse ein großer Topas in zweierlei Gold gefaßt; 22) 1 ovale Schnalle mit Topasen in Gold gefaßt; 2 Steinchen sind herausgebrochen; 23) 1 goldene Schnalle, in jeder Ecke ein goldenes Blatt; 24) 1 Schnalle von Bronze mit Stahl ausgelegt; 25) 1 Pr.[64] kleine goldene Ohrringe mit Topasen, mit Glocken[65] von Topas; 26) 1 Pr. dergl. mit rothen Steinchen in Form eines Vergißmeinnichts, in der Mitte eine Perle; 27) 1 Pr. Ohrglocken[66] von schwarzem Haare, rund, durchbrochen mit goldenen Knöpfchen; 28) 1 Pr. Armbänder von Haaren geflochten, schmal, mit goldenen Schlössern; 29) 1 Pr. dergl. von vergoldeter Bronze, breit, die Schlösser mit Stahl ausgelegt; 30) 1 Armband von brauner Seide mit Goldperlen und einem Bronzeschlosse; 31) 1 Pr. Armbänder von Stahl, mit brillantirten Schlössern; 32) 1 Gürtel von Stahl, sehr fein gearbeitet mit brillantirtem Schlosse; 33) 1 Kreuz in amethystnem Golde gefaßt, gewöhnliche Form; 34) 1 Siegelring mit einem ungestochenen Carniol; 35) 1 Ring mit einem Chrysopras; 36) 1 dergl. mit einem kleinen Topas mit Perlen umgeben, wovon die vierte fehlt; 37) 1 Ring mit 5 Amethysten; 38) 1 zerbrochener Ring mit 5 Granaten; 39) 1 Schnur romanischer Perlen, rund und oval abwechselnd; 40) 1 Schnur rother matter Perlen, bestehend aus kleinen Früchten; 41) 1 Halsband romanischer Perlen, bestehend aus mehreren Schnuren und dergl. Quasten; 42) 1 Kamm von vergoldeter Bronze; 43) 1 kleines Kistchen, fein von Holz, mit Stahlgriff, enthaltend weibliches Arbeitsgeräth[67] von Perlmutter, liegend auf weißem Sammet mit rosaseidnem Einfasse, darunter mehrere Briefe; 44) 1 plattirtes Büchschen; 45) 1 Lorgnette[68] mit Bronzegriff; 46) 1 Pr.

[59] Dies ist der Trauring vom Ehemann mit der Jahreszahl der Trauung; die Buchstaben stehen für „Henriette Göschen“.

[60] Französische Form von Johanna.

[61] Buchstaben sind derzeit nicht aufzulösen.

[62] Schmuckkettenform aus kreisrunden, gleichmäßigen Kettengliedern, die abwechselnd vertikal und horizontal angeordnet sind.

[63] Hier im Sinne von „italienisch“ bzw. „römisch“.

[64] Hier und im folgenden Abkürzung für „Paar“.

[65] Die Begriffe „Glocken“ bzw. „Ohrglocken“ stehen für ausladenden Ohrringe u.ä.

[66] Vgl. vorherige Anmerkung.

[67] Hiermit kann sowohl kosmetisches Inventar (Kamm etc.) gemeint sein, als auch Werkzeug für Nadelarbeiten.

[68] Brille, die mit einem Handgriff gehalten wird.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

Armbänder von schwarzem Sammet mit Bronzeschlössern; 47) 1 silberner Strickhaken in Form einer Lyra; 48) 1 Strickbeutel von braunseidener Schnurre mit Rosa-Atlas gefüttert und einem plattirten Bügel, sehr gebraucht; 49) 1 Gürtel von schwarzer Seide mit dergl. Sammetzacken und rosa gefüttert; 50) 1 Kreuz von Korallen mit goldenem Ring und in der Mitte mit Gold eingefaßt; 51) 1 Kreuz von Perlmutter in Stahl gefaßt, mit brillantirten Ecken und einer kleinen Schleife von Stahl; 52) 1 Nadel von Gold, mit einer Camée in grünem Steine; 53) 1 Medaillon in Form eines Herzens von Gold, mit Glas, unter welchem sich Haare befinden, und eingefaßt mit echten Perlen; 54) 1 zerrissene Haarschnur mit Goldgliedern und einem Schlößchen in Form einer Tonne und einigen Papieren mit abgeschnittenen, dunklen Haaren; 55) 1 Carmosin-Doppel-Shawl von Bourre de Soie[69] mit einer Kante von Palmen in weißem Grunde, worüber eine kleinere dergleichen, rund herum eine schmale Kante, im Shawl selbst befindet sich ein kleiner schwarzer Fleck; 56) 1 ¾ großes Tuch von Bourre de Soie, dunkelblau, an zwei Seiten mit breiter Palmkante, an den andern beiden Seiten mit schmalen Käntchen; 57) 1 kleines Tuch von Rosa-Crepp mit schwarzen Blumen, in einer Ecke ein wenig gestopft; 58) 1 Trennmesser mit Griff vom Carlsbader Strudel[70]; 59) 1 Stecher von Stahl mit dergl. Griff; 60) 1 Schere mit dergl. Griff; eine Spitze ist abgebrochen; 61) 2 dergl. von englischem Stahl; eine in Maroquin-Futteral; 62) 2 dergl.; 63) 1 Messerchen mit Perlmuttergriff; 64) 1 Beutel mit Gold gehäkelt und Seide, mit den Worten: Guten Morgen Philippchen[71]. Darin in kleinen Münzsorten ungefähr 1 thlr. 12 gr. und 3 thlr. Tresorscheine. Ferner an Gelde: 3 neue Species in eine Lotterieliste gewickelt mit der Unterschrift des Steuereinnehmers Müller; 1 neuer dergl., ein alter dergl., 1 sächs. Guldenstück, 1 Louisdor, 11 thlr. in Species und andern sächs. Münzsorten, 10 thlr. In preuß. Thalern und einigen Tresorscheinen und 10 thlr. Preuß. Cour.[72]

Der Verlust, der hier angeführten Objekte sind für den Historiker

[69] Flockseide; vgl. Philipp Andreas Nemnich: Waaren-Lexicon in Zwölf Sprachen; Hamburg (und Leipzig) 1797, S. 158). Flockseide ist die äußere Schicht des Seidenkokons, die als „Nebenprodukt“ beim Reinigen des Kokons abfällt und wegen der kürzeren Fasern weniger wertvoll ist als die eigentliche Seide.

[70] Bekannt ist, dass Familie Göschen mehrmals den Kurort Karlsbad (oder auch Carlsbad, tschechisch Karlovy Vary) besucht hat. Der Griff des hier genannten Trennmessers scheint eine Abbildung einer der Quellen [= Strudel] von Karlsbad zu zeigen.

[71] Bezieht sich auf ein beliebtes Spiel der Vergangenheit; Ausgangspunkt sind zweikernige Nüsse, etwa Mandeln. Ein Paar oder Freunde teilten sich die Nüsse und müssen dann beim nächsten Treffen als erstes „Guten Morgen, Vielliebchen“ sagen, um ein Geschenk vom anderen zu erhalten. Das „Vielliebchen“ verdankt seinem Namen dem litauischen Wort „filibas“ für „Pärchen“ und wurde im Deutschen zu „Philippchen“ verballhornt. Franz Grillparzer hat mit dem Gedicht „*Die Viel-Liebchen (Philippchen) der Doppel-Mandel*“ (1823) dem Brauch auch ein literarisches Denkmal gesetzt.

[72] Auf die genaue Aufschlüsselung der verschiedenen Geldarten soll an dieser Stelle verzichtet werden.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

immens, besonders, wenn man an Georg Joachim Göschens Ehering denkt oder an die Schriftstücke, die ebenfalls gestohlen wurden. Andererseits zeigt die Auflistung auch, dass Göschens Witwe durchaus wohlhabend war. Interessant aus heutiger Sicht ist sicherlich, dass auch Gebrauchsdinge wie Zuckerzangen oder Löffel zum damaligen Wohlstand beitrugen und penibel aufgelistet wurden. Die sehr genauen Angaben zu den modischen Accessoires ergeben zusätzlich ein Bild, wie „Jette“ sich einst kleidete und lebte. Dazu passt auch der Beutel, mit der Aufschrift „*Guten Morgen Philippchen*“, der etwas über die Lebensweise der Familie Göschen lebendig macht, wenn auch nur anhand eines Spiels.

Insgesamt ein spannender Textfund, der uns ein Bild von der Verlegerwitwe Göschen präsentiert und ein wenig näher bringt.

Am Rande sei vermerkt: In Göschens eigener Zeitung „*Grimmaisches Wochenblatt*“, die nach dem Tod Georg Joachim Göschens im Jahr 1828 von dessen jüngsten Sohn Hermann Julius Göschen (1803-1846) als Redakteur bis 1832 fortgeführt wurde, findet sich kein Wort über den Einbruch und leider findet sich weder hier noch in der „*Leipziger Zeitung*“ einen Hinweis, ob man die Gauner je erwischt hat …

BÜCHERLESE
VORSCHLÄGE FÜR DEN NÄCHSTEN BESUCH BEIM BUCHHÄNDLER
von Thorsten Bolte
(Grimma)

Der Lockdown und die Begrenzung der sozialen Kontakte auf wenige Personen, führte bei mir zu einer „Leseexplosion“ – vieles konnte endlich gelesen werden, was noch auf dem Stapel ungelesener Bücher ein trauriges Dasein fristete.
Hier möchte ich wieder ein paar Bücher vorstellen, die die Zeit um 1800 beleuchten. Los geht’s:

1. Michaela Vieser / Irmela Schautz:
Von Kaffeeriechern, Abtrittanbietern und Fischbeinreißern. Berufe aus vergangenen Zeiten
München: Bassermann Verlag, einem Unternehmen der Verlagsgruppe Random House GmbH 2020
Nein, ganz neu ist das Buch nicht, es ist bereits 2010 erschienen, nun aber als preiswertes Taschenbuch, darum möchte ich es jedem ans Herz legen, der Spaß an der Geschichte hat. Der Titel und Untertitel verraten schon, um was es geht: Berufe, die längst (zum Teil zu Recht) vergessen sind, so der Sandmann – ja ein Beruf, keine Vorabendserie! –, der Märbelpicker oder ganz zu schweigen vom Fullonen, dem Urinwäscher.
Wer einen unterhaltsamen Spaziergang durch die Kulturgeschichte machen möchte, der ist bei diesem Buch richtig.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

2. Reinhold Reith (Hrsg.):
Das alte Handwerk. Von Bader bis Zinngießer
Hamburg: Nikol Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG 2020
Befasste sich das erste vorgestellte Buch mit Berufen, die es nicht mehr gibt, werden in diesem Buch alte Berufe vorgestellt und kulturgeschichtlich beleuchtet, die heute in der Regel nach wie vor existieren, wenn sich auch die Arbeitsprozesse in den Jahrhunderten stark gewandelt haben. Dieses Buch ist ebenfalls nicht „neu“: Als „*Lexikon des alten Handwerks*“ erstmals 1990 herausgegeben, wurde es 2008 noch einmal aufgelegt – nach dieser Auflage entstand das preiswerte und gebundene Buch.
Eine beachtliche Reihe von Wissenschaftlern stellen über 50 Berufe vor und verfolgen die Entwicklung der wichtigsten handwerklichen Berufe, vom Mittelalter ausgehend. Manche Berufe sind aktuell wie eh und je: Bäcker, Fischer oder Klempner. Andere Berufe werden immer seltener, so der Buchbinder, der Knopfmacher oder der Schuhmacher. Dieses kleine Lexikon ist das perfekte Handbuch für alle, die sich für historische Zusammenhänge interessieren und verstehen möchten, wie stark sich Handwerk in den letzten Jahrhunderten gewandelt hat.

3. Frank Vorpohl:
Der Welterkunder. Auf der Suche nach Georg Forster
Berlin: Verlag Galiani 2018
Wer seinen noch zu lesenden Buchstapel „abarbeitet“, findet logischerweise auch Bücher, die da schon etwas länger liegen – das vorliegende ist so ein Beispiel, ein tragisches Beispiel, denn es ist ein fantastisches Buch!
Der Redakteur der ZDF-Kultursendung aspekte – die viel zu spät ausgestrahlt wird! –, Journalist, Regisseur und Historiker Frank Vorpohl hat Erkenntnisse aus gut zwei Jahrzehnten Beschäftigung mit Georg Forster zusammengetragen.

Johann Georg Adam Forster (1754-1794) ist in die deutsche Geschichte als Weltensegler bekannt geworden, der James Cook (1728-1779) auf dessen zweiter Südseereise (1772–1775) begleitete. Dabei zeigte er einerseits eine genaue Beobachtungsgabe für die Tier- und Pflanzenwelt des Südpazifiks, andererseits gehörte die Länder- und Völkerkunde zu seinem eigentlichen Beobachtungsgegenstand. Der als Naturforscher in halb Europa verehrte Forster veröffentlichte seinen Reisebericht „*Reise um die Welt*“ zunächst in englischer Sprache („*A Voyage Round The World*“, 1777), bevor dieser dann als Übersetzung 1778 bzw. 1780 erschien [Übersetzer waren Rudolf Erich Raspe (1736-1794) und der Autor]. Mit diesem Reisebericht, ein Meisterwerk der deutschen Sprache, beginnt die modernen Reiseliteratur in Deutschland, gelobt von vielen Zeitgenossen wie Christoph Martin Wieland (1733-1813) oder Alexander von Humboldt (1769-1859). Neben Lehrtätigkeiten in Naturgeschichte wird heute Forster besonders für sein revolutionäres Engagement um die Mainzer Republik (März bis Juli 1793) gewürdigt, der ersten Demokratie auf deutschen Boden. Hier hatte er übrigens Umgang mit August Friedrich Rulffs (1736 bis nach 1800), dem einstigen Pflegevater Göschens.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

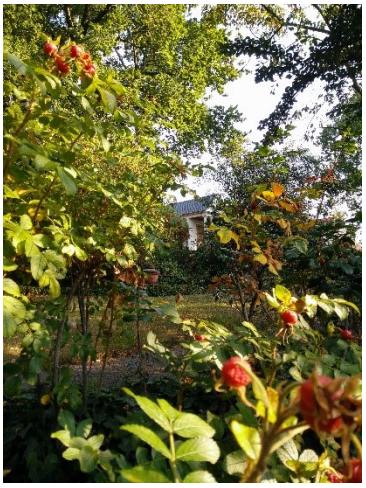
Als Protagonist dieser Republik verhandelte Forster in Paris um den Anschluss an Frankreich – in der Zwischenzeit war Mainz allerdings von preußischen Truppen „zurückerobert“ worden. Forster blieb im Exil seinen revolutionären Idealen treu, einer Lungenentzündung musste er sich schließlich 1794 beugen.

Es ist gut, immer wieder an Forster zu erinnern, der so vielfältig tätig war. Man entschulde mir also diesen kleinen Exkurs. Frank Vorpohls Buch beschreibt das alles auch, aber eben nicht als Biografie: Vorpohl reist Forster sprichwörtlich hinterher, versucht dort zu sein, wo Forster einst sich aufhielt. Und so wird das Buch über den Reisenden Forster selbst zu einem Reisebericht. Diese praktische Herangehensweise lässt dem Leser die Lebensstationen Forsters hautnah miterleben … und was will ein gutes Buch mehr.

Ubrigens: 2021 erscheint bei Galiani das neue Buch Frank Vorpohls: „*Schliemann und das Gold von Troja Mythos und Wirklichkeit*“ – man darf gespannt sein.

4. Michael Sommer:
Gehst du Goethe! Speed-Dating mit deutschen Klassikern [Sommers Weltliteratur to go]
Frankfurt am Main: S. FISCHER Verlag GmbH 2018

Als ich 1977 eingeschult wurde, fand ich in meiner Schultüte – u. a. in Sachsen Zuckertüte genannt – Spielzeugfiguren, die noch sehr neu auf dem Markt waren: die heute fast in jedem Kinderzimmer zu findenden Playmobilfiguren, normal 7,5 cm groß und mit einem freundlichen Gesicht.
Nun kann man mit den Figuren nicht nur spielen, sondern auch Bildungsarbeit leisten.
Michael Sommer (*1976) betreibt seit 2015 den YouTube-Kanal „*Sommers Weltliteratur to go*“, ausgezeichnet mit dem Grimme Online Award. Derzeit arbeitet Sommer daran, sämtliche Bücher der Bibel mit den niedlichen Figuren nachzustellen, eine „*Bibel to go*“.
Sommer stellt in seinen kurzen Videos Texte der Weltliteratur mit Playmobilfiguren und –zubehör nach. Dazu kommentiert er die laufenden Bilder mit humorvollen Texten. Gerade für ein jüngeres Publikum sicherlich ein guter Weg, Literatur kennenzulernen. 2018 ist dieses Buch erschienen, mit zehn Klassiker der deutschen Literatur, so zum Beispiel Lessings *Nathan der Weise*, Schillers *Kabale und Liebe* oder Goethes *Faust I*. Bebildert werden Sommers Texte mit Szenen aus den Videos.
Ein Geschenk im Querformat für alle, die Literatur noch nicht kennen und für alle, die Literatur sehr gut kennen.



Ausblicke im Göschengarten (© Museum Göschenhaus)

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

UND DAMIT PUNKTUM WÖRTERPRUNK
DAS BESONDERE ZUM SCHLUSS:

STEINE AUF WANDERSCHAFT

von Thorsten Bolte (Grimma)

Wer am Göschenhaus den Lutherweg Richtung Seumepark bzw. Fünfhäuserweg entlanggeht und noch einmal zurückblickt, erkennt den kleinen Stein mit den Buchstaben „SEUME“ im grünen Straßendreieck.

Das Straßendreieck um 1950
(© Museum Göschenhaus –
Archiv Museum Göschenhaus)

Doch nur wenige kennen die Geschichte dahinter:

Die Steine auf dem Straßendreieck sind sogenannte Knollensteine der Braunkohlenzeit, also rund 40 Millionen Jahre alt. Gefunden wurden die Steine bereits um 1850 oberhalb der damaligen Weinbergsgasse, der heutigen Weinbergstraße (und nicht zu verwechseln mit der heutigen Weinberggasse [vgl. Horst Naumann 1997, 2/2008, S.85]), wo damals noch ausgedehnte Felder zu finden waren. Der damalige Hohnstädter Rittergutsbesitzer Conrad Arnold Platzmann (1836-1906) ließ die Steine an dem Waldweg „*Seumes Ruhe*“ – an der Seume-Quelle in der Nähe der Grundmühle – bringen. Dort blieben sie knapp hundert Jahre, bevor Max Schindler aus Hohnstädt auf Anregung unserer Museumsgründerin Renate Sturm-Francke (1903-1979) die Steine dort aufstellte, wo sie heute noch sehen sind.
Der Transport erfolgte im Jahre 1947 mit Pferdekraft und bei Schneegestöber. Auf einen der kleineren Steine brachte Max Schindler die bronzenen Buchstaben „SEUME“ an. Lange Zeit fand sich dort auch ein Holzschild mit der Aufschrift „*Knollensteine der Braunkohlenzeit. Naturdenkmal*“, das mittlerweile aber längst verschwunden ist.

Die Knollensteine haben damit eine im wahrsten Sinne lange Reise hinter sich, bevor sie ihren Platz am Göschenhaus gefunden haben …

▲Das Straßendreieck heute
und Detail „Seume-Stein“▼
(© Museum Göschenhaus)

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021

IMPRESSUM

Herausgegeben vom
Museum Göschenhaus
– Seume-Gedenkstätte –
Eine Einrichtung der Stadt Grimma
Ausgabe 2+3/2020

Redaktion und Gestaltung:
Thorsten „THB“ Bolte (Grimma),
im Auftrag des Museums Göschenhaus

Redaktionsschluss für die Ausgabe GÖSCHENS WELT 2/2021 ist der 14.08.2021
Kontakt: Museum Göschenhaus oder Bolte.Thorsten@grimma.de

Rechte, wenn nicht anders angegeben:
© Texte: Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021
© Abbildungen: Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021
Auskunft erteilt das Museum Göschenhaus

Durch eine Spende können Sie unsere Arbeit zusätzlich unterstützen:

Stadtverwaltung Grimma
Verwendungszweck: SPENDE GÖSCHENHAUS

BANKVERBINDUNG
IBAN: DE28 8605 0200 1010 0000 60 ● BIC: SOLADES1GRM

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2021